



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

# Genderperspektiven in der Gesundheitsförderung

## Bericht zur Projektarbeit

Dr. Bettina Wollesen & Dr. Nicole Pereira Guedes

Universität Hamburg

[Bettina.wollesen@uni-hamburg.de](mailto:Bettina.wollesen@uni-hamburg.de)

## Ziele des Projekts

1. Erstellung einer Bibliografie zu Genderperspektiven in der Gesundheitsförderung
2. Aufarbeitung des Themas in Seminarform (Lehrauftrag SoSe 2012)
3. Befragung zu gesundheitlichen Belastungen weiblicher und männlicher Studierenden der EPB
4. Entwicklung von Präventionskonzepten in Seminarform (Lehrauftrag WiSe 2012/13)

## Theoretischer Hintergrund

Fünf Phasen der Integration von Gender Aspekten in Public Health Forschung und Praxis:

- I:** Ignoranz- Frauen kommen nicht vor
- II:** Androzentrismus- Frauen kommen zwar vor, werden aber an männlichen Normen gemessen
- III:** Überwindung des Androzentrismus
- IV:** Frauen im Mittelpunkt der Forschung
- V:** Integration geschlechtssensibler Fragen in alle Forschungsbereiche

## Theoretischer Hintergrund

Frauenbezogene Forschung ist in Public Health bisher unterrepräsentiert insbesondere bei den Fragen nach:

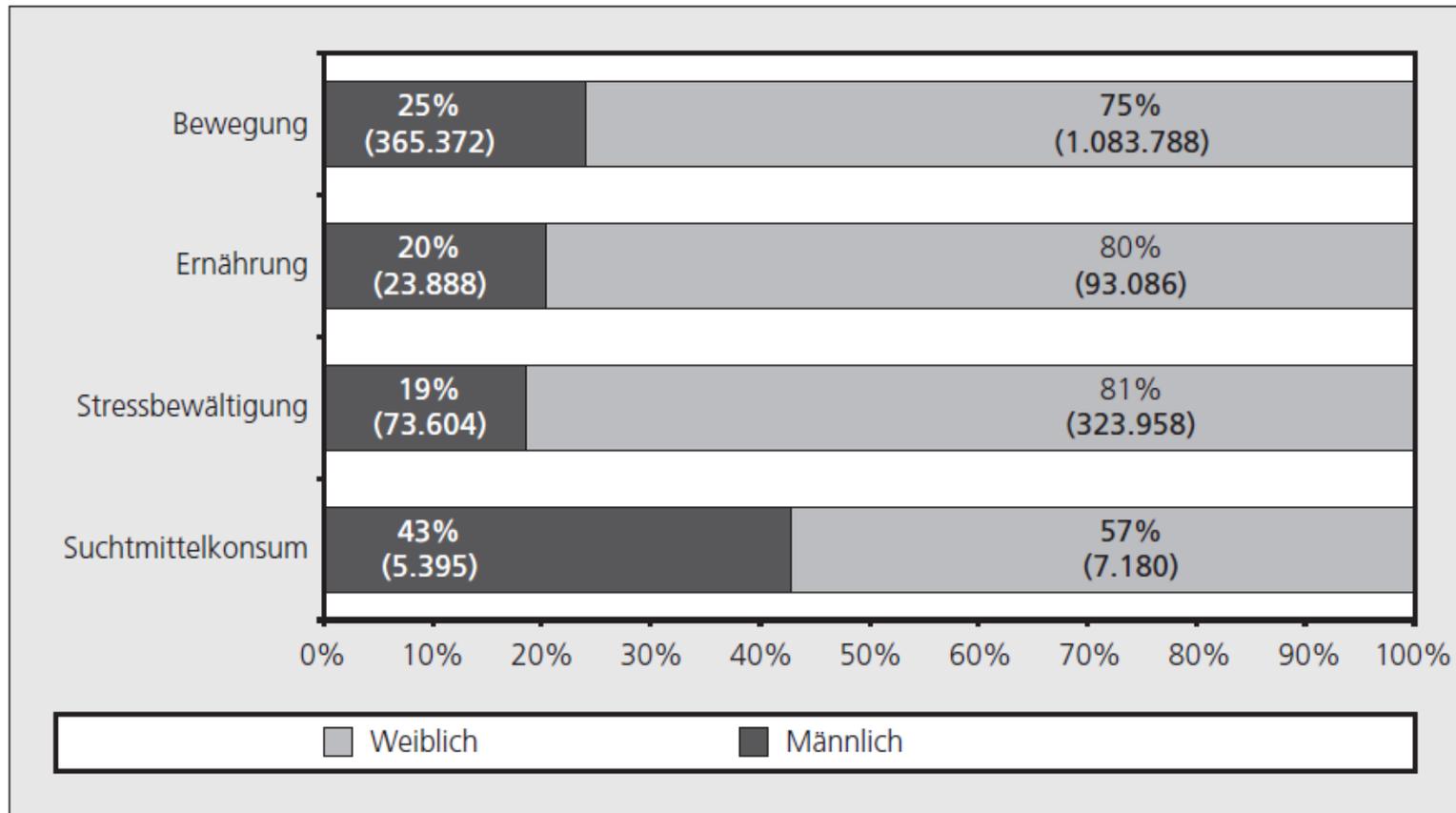
- Was sind frauenspezifische Entstehungsbedingungen von Krankheit und Gesundheit?
- Wie gehen Frauen mit ihrem Körper und Beschwerden um?
- Welche Auswirkungen hat das Versorgungssystem?
- Was leisten Frauen in der gesundheitlichen Versorgung anderer Menschen?

## Theoretischer Hintergrund

- Biologische Sichtweise vorrangig: unterschiedliche gesundheitliche Voraussetzungen
- Frauen leben länger und weisen unterschiedliche Krankheitsbilder auf (Maschewsky-Schneider, 1999)
- Insbesondere gynäkologische Krankheiten beeinflussen die Lebensqualität von Frauen
- Frauen führen im Bereich der diagnostizierten psychischen Erkrankungen (Lademann& Kolip, 2005, Badura, 2008)
- Unterschiede im Gesundheitserleben und -verhalten

## Theoretischer Hintergrund

# Teilnahmeverhalten an Präventionsprogrammen



### Systematische Literaturarbeit zur betrieblichen Gesundheitsförderung (Ulmer & Gröben 2004)

- Alltagsbelastungen und Gesundheitsgefahren der Geschlechter unterscheiden sich
- Untersuchungen in der betrieblichen Gesundheitsförderung primär mit männlichen Probanden
- keine Geschlechtsspezifik in entsprechenden Maßnahmen berücksichtigt

## Theoretischer Hintergrund

Fünf Phasen der Integration von Gender Aspekten in Public Health Forschung und Praxis:

- I:** Ignoranz- Frauen kommen nicht vor
- II:** Androzentrismus- Frauen kommen zwar vor, werden aber an männlichen Normen gemessen
- III:** **Überwindung des Androzentrismus**
- IV:** Frauen im Mittelpunkt der Forschung
- V:** Integration geschlechtssensibler Fragen in alle Forschungsbereiche

# Gender Aspekte in der Gesundheitsförderung Studierender?

## **Studienbezogene Belastungen, Lebensqualität und Beziehungserleben bei Medizinstudenten** (Kurth et al., 2007)

- 60% der Studenten gaben eine hohe bis sehr hohe Arbeitsbelastung an
- 29% sagten, dass fast immer oder immer keine Zeit für eigene Interessen bleibt
- Belastung des Studiums bemerkbar durch Müdigkeit
  - 41% Reizbarkeit
  - 28%. Ängste und
  - 15 % Depressionen
- gesundheitlicher Status beeinträchtigt , insbesondere psychosoziale Befindlichkeit (SF-36)
- Korrelation zwischen unerwarteter Belastung mit Gesundheit und Aggressivität

# Gender Aspekte in der Gesundheitsförderung Studierender?

### **Weitere Ergebnisse zu Fokus Medizin-Studierenden**

- Gesundheitsverhalten sinkt mit zunehmender Studiendauer (Aster-Schenk et al, 2010); gleichzeitig nehmen Burn-Out Tendenzen zu
- Geschlechtsspezifische Unterschiede für
  - mehr männliche Studierende zeigten hohe Werte für „Beruflichen Ehrgeiz“ und „Bedeutsamkeit der Arbeit“, „innere Ruhe und Ausgeglichenheit“
  - weibliche Studierende haben höhere „Resignationstendenz bei Misserfolg“ und „erleben mehr soziale Unterstützung“
- Hoher Wunsch nach Präventionsmaßnahmen
  - Stressbewältigung / Burn-out-Propylaxe
  - Zeitmanagement
  - Umgang mit Prüfungsangst
  - Entspannungstechniken

# Gender Aspekte in der Gesundheitsförderung Studierender?

### **Weitere Ergebnisse zu Fokus Medizin-Studierenden**

- Gesundheitsverhalten zwischen männlichen und weiblichen Studierenden unterschiedlich (Klement et al., 2010)
  - Mehr Risiko durch Alkoholkonsum bei Männern
  - Höheres Risiko durch Rauchen bei Männern
  - Frauen niedrigeres Aktivitätsniveau
- Zusätzlich wurde die Studiensituation und die Lebenssituation mit zunehmender Studiendauer niedriger eingeschätzt

# Studium bezogene Aspekte der Gesundheitsförderung

## **Vergleich Lehramtsstudierender mit Jura-Studierenden**

(Römer et al, 2012)

- Beide Gruppen gleichermaßen belastet (38%; AEVM und UWES-S)
- Lehramtsstudierende zeigen häufiger ungünstigere Verhaltens- und Erlebensmuster im Umgang mit Belastungen
- Lehramtsstudierende erleben sich im Vergleich zu Jura-Studierenden weniger engagiert und haben geringere Freude am Studium

## Projektentwicklung und Durchführung

- Erstellung eines Reviews zu genderspezifischen Gesundheitsförderungsmaßnahmen in Deutschland
  - hierzu ist Bibliografie aus 49 Literaturquellen entstanden

sowie

- Ableitung von Handlungsempfehlungen/ Entwicklung von Konzeptideen auf Basis des Reviews (z.B. für Beschäftigte der Universität Hamburg)
- Durchführung eines Seminars (N=17 Teilnehmer; w=9, m=8)

## Projektentwicklung und Durchführung

- Erhebung zur gesundheitlichen Belastung Studierender der Fakultät und Evaluation geschlechtsspezifischer Unterschiede
  - Auswertung und Identifikation geschlechtsspezifischer Unterschiede
  - Ableitung von Handlungsempfehlungen
  - Umsetzung der Handlungsempfehlungen in die Inhalte des Seminars (N=16 Teilnehmer, w=10, m=6)

## Methodisches Vorgehen

### Ergebnisse einer explorativen Befragung

- Vorgehen a)
  - Karteikartenabfrage BA Bewegungswissenschaft (N=16)
    - Überforderung/ Unterforderung
    - Prüfungsangst/ Prüfungsstress
    - Work-Life-Balance gelingt nicht
    - Bewegungsmangel (!?)
    - Zukunftsängste (insbesondere bei Leistungssportlern)
    - Keine Wahlmöglichkeiten/ Fremdbestimmt fühlen
    - Suchtprävention als Handlungsfeld

### Methodisches Vorgehen

### Ergebnisse einer explorativen Befragung

- Vorgehen b) standardisierte Befragung in zwei Seminaren (ABK BA Psychologie/Erziehungswiss.; MA Lehramt (N=36))
  - Ungenügende Wahlfreiheit
  - Bewegungsmangel
  - Work-Life-Balance (Studium, Freizeit, Arbeit)
  - Zukunftsängste

Keine signifikanten Unterschiede zwischen den Studiengängen.

### Methodisches Vorgehen

#### Entwicklung des Fragebogens

- Einbezug vorhandener Fragebögen zu Belastungen a) generell b) zur Gesundheit Studierender (u.a. Slesina, 1986; Gusy, 2010)
- Erstellung des Fragebogens und Validierung durch Expertenrating (unter Einbezug Studierender)
- Reliabilitätsprüfung durch MA-Projekt
- Zwei-stufiges Erhebungsverfahren zu Alltagsbelastungen in Kombination mit Wünschen zu Maßnahmen
  - Belastungsfaktoren kommen oft oder selten vor
  - werden als Belastung bewertet (ja/nein)

# Befragung der Studierenden an der EPB

## Stichprobe

- Stichprobenkalkulation in Kooperation mit Methodenzentrum

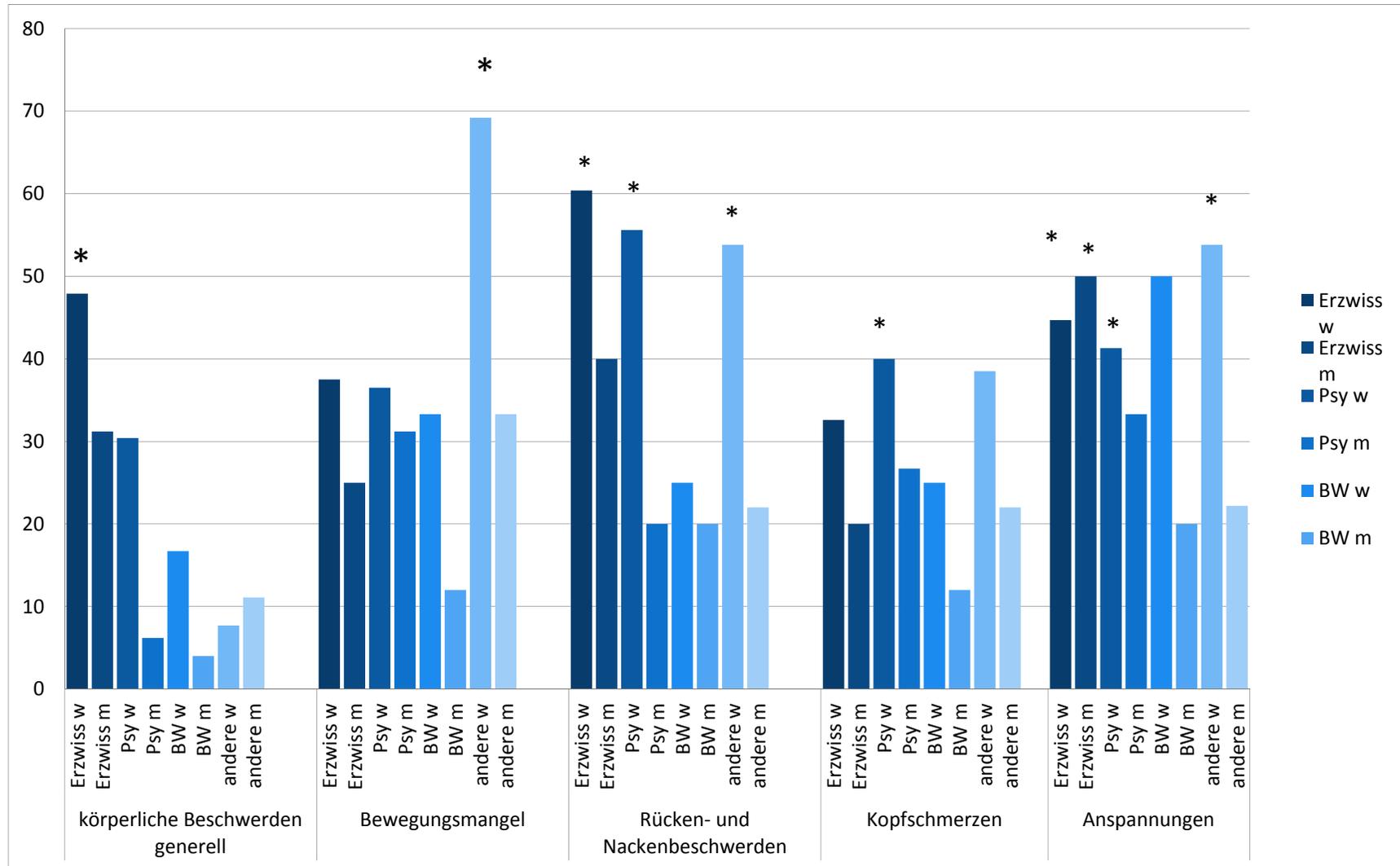
N=194	Erziehungswissenschaft (n=80)		Psychologie (n=63)		Bewegungswissenschaft (n=36)		Sonstige (n=15)	
	m (n=20)	w (n=60)	m (n=15)	w (n=49)	m (n=27)	w (n=9)	m (n=9)	w (n=6)
<b>Alter [Jahre]</b>	23,9 ± 4	25,6 ± 4	22,7 ± 4	22,6 ± 4	24,6 ± 3	22,6 ± 3	22,3 ± 1	26 ± 6
<b>Fachsemester [Jahre]</b>	3,3 ± 1,3	3,7 ± 1,5	2,1 ± 0,5	2,8 ± 1	3,8 ± 1,6	3,9 ± 1	4 ± 1,3	6,3 ± 2,1
<b>Gesundheitsverhalten (1-5)</b>	2,6 ± 0,9	2,6 ± 0,9	2,3 ± 0,7	2,9 ± 0,8	2,7 ± 1	2,7 ± 0,5	2,8 ± 0,8	3,2 ± 0,7

Legende: m=männlich; w= weiblich

Gesundheitsverhalten 1= sehr gut; 5=schlecht

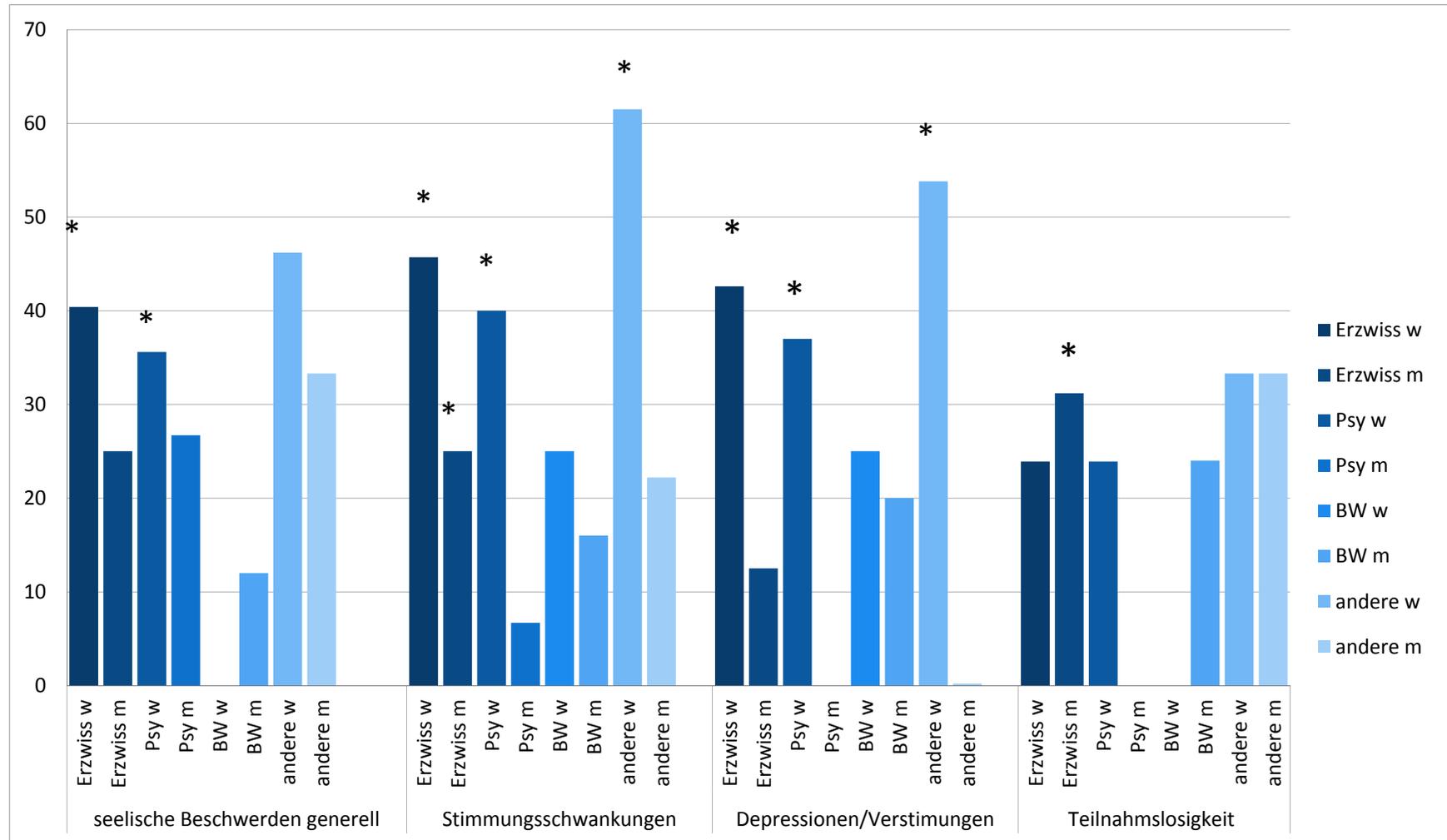
# Befragung der Studierenden an der EPB

## Ergebnisse Belastungen körperliche Beschwerden



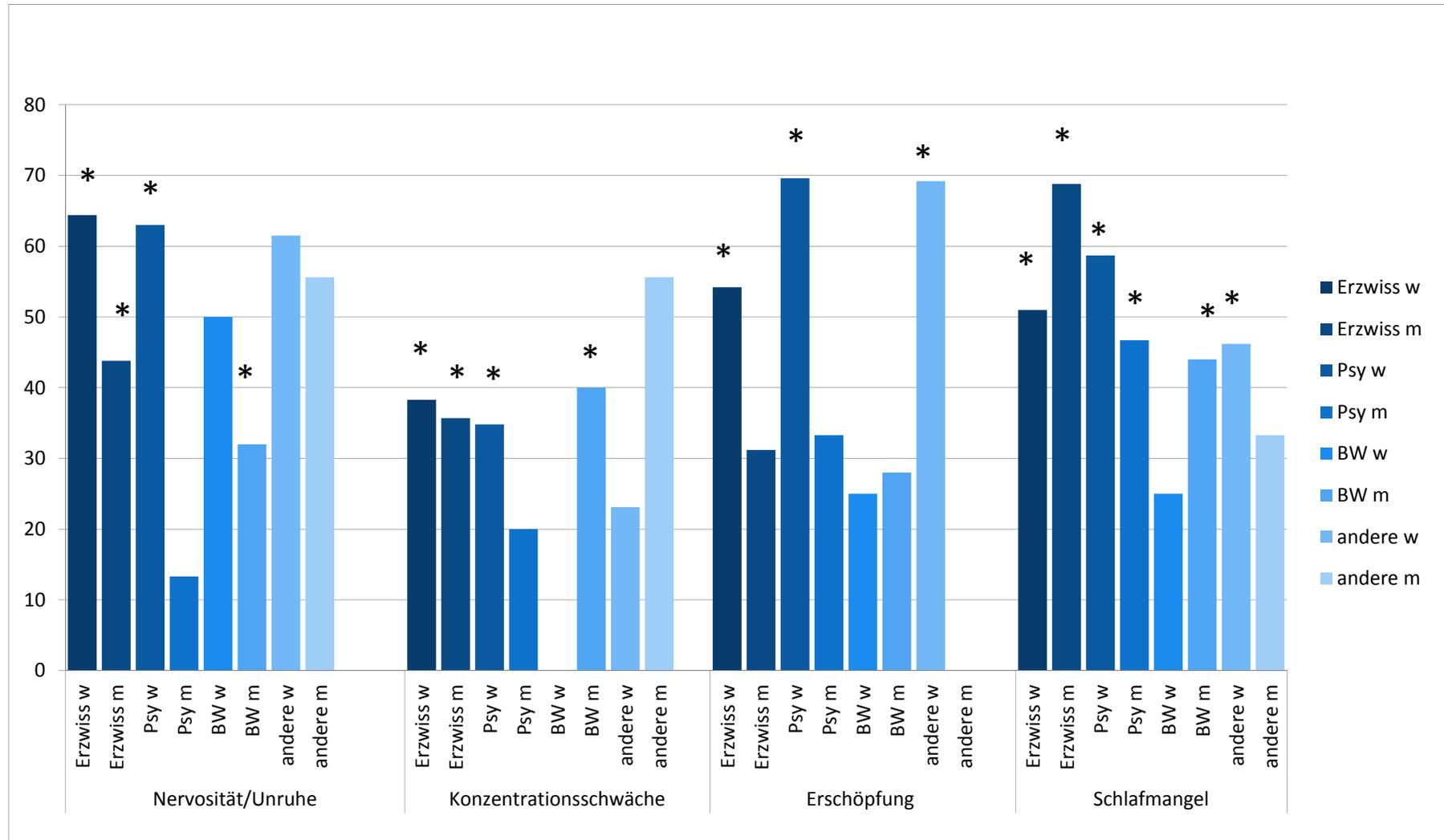
# Befragung der Studierenden an der EPB

## Ergebnisse Belastungen seelische Beschwerden



# Befragung der Studierenden an der EPB

## Ergebnisse Belastungen seelische Beschwerden



## Ergebnisse psychische Belastungen

Studierende fühlen sich belastet durch

- Zeitdruck
- Hektik
- Überforderung
- Prüfungsangst
- mangelnde Selbstbestimmung
- fehlende Studienmotivation
- Zukunftsangst

## Befragung der Studierenden an der EPB

### Ergebnisse organisationsbedingte Belastungen

Studierende fühlen sich belastet durch

- Fehlende Wahlfreiheit
- Fehlender Praxisbezug
- Unzufriedenheit mit Studienangebot und Organisation
- Hoher Lernaufwand

## Vergleich der Studiengänge und der Geschlechter

- In Abhängigkeit des Studienziels und des Geschlechts ergeben sich signifikante Unterschiede zwischen den Belastungsfaktoren
- Weibliche Studierende der Erziehungswissenschaft und Psychologie am häufigsten belastet
- in der Bewegungswissenschaft eher die männlichen Studierenden belastet

	Erziehungswissenschaft [%]		Psychologie [%]		Bewegungswissenschaft [%]	
	m	w	m	w	m	w
Ich wünsche mir						
Spezifische Gesundheitsangebote durch den Hochschulsport	35	54,2	20	51	34,6	66,7
Integration von fachübergreifenden Kompetenzen in Studienpläne (z.B. Kurse zu Arbeitstechniken)	45	81	46,7	60,4	51,9	71,4
Suchtberatungsstellen	10	18,6	6,7	12,2	9,1	9,1
Veranstaltungen zum Thema Gesundheit an der Universität (z.B. Gesundheitstage)	35	42,4	33,3	53,1	42,3	66,7
Mehr Unterstützung von Seiten der Lehrenden	50	59,3	33,3	71,4	53,8	66,7
Psychotherapeutische bzw. psychologische Studienberatungsstellen	30	61	40	46,9	37	71,4
Größeres Angebot an gesünderer Nahrung	70	64,4	86,7	81,6	74,1	57,1
Spezifische Angebote zum Stressmanagement	65	78,3	46,7	73,5	30,8	85,7
Erweiterung des Nichtraucherschutzes	25	24,1	53,3	50	30,8	0
Verbesserung der Ergonomie der Sitze in Hörsälen und Seminarräumen	70	72,4	86,7	91,7	69,2	33,3
Einrichtung von Ruhe- bzw. Aufenthaltsräumen	75	81,7	80	87,8	70,4	85,7
Mehr Möglichkeiten sich im Freien aufzuhalten	65	51,7	60	77,6	53,8	42,9
Schnupperangebote um Gesundheitsförderungsmaßnahmen auszuprobieren	30	56,9	46,7	61,2	34,6	71,4
Beratung welche Gesundheitsangebote zu mir passen oder für mich wichtig wären	30	42,4	26,7	44,9	30,8	42,9

### Diskussion und Fazit

- Studierende der Fakultät EPB weisen eine Vielzahl von Alltagsbelastungen primär im seelisch/psychischen Bereich auf
- Ergebnisse sind Vergleichbar mit anderen nationalen Untersuchungen
- insbesondere weibliche Studierende der Erziehungswissenschaft und der Psychologie sind stark belastet und benötigen bedarfsgerechte Präventionsangebote

### Diskussion und Fazit

- Wunsch nach Präventionsmaßnahmen ist vorhanden
- Auch hier finden sich Geschlechts spezifische und Studiengang spezifische Unterschiede
- Weibliche Studierende äußern hierbei insgesamt mehr Wünsche
- Maßnahmen sind zum Teil vorhanden, aber werden diese auch genutzt?
- Maßnahmen sollten zielgruppenspezifischer Beworben werden

### Ausblick

- Aktuelles Seminar diskutiert Maßnahmen und erstellt Konzepte
- Diskurs über gendersensible Gesundheitsförderung (welche Inhalte sollen transportiert werden bei gleichzeitiger Teilnehmerakquise)
- Entwicklung eines Forschungsvorhabens zur Umsetzung der entwickelten Konzepte



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Danke für Ihre Aufmerksamkeit !

Dr. Bettina Wollesen & Dr. Nicole Pereira Guedes

Universität Hamburg

[Bettina.wollesen@uni-hamburg.de](mailto:Bettina.wollesen@uni-hamburg.de)